

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. K. Dentischer.

Es mochte eine Woche nach dem Ereignis sein, als im Adler-Hotel zu Tiptow mehrere Jäger u. Farmer beisammen saßen, unter den letzteren auch John Stone, ein in einiger Entfernung wohnender Grundbesitzer, bei welchem Kapitola auf ihren Ausritten zuweilen gerauht hatte, um mit der Farmerfrau einige muntere Worte zu wechseln und die Kinder der jungen Eheleute zu herzen.

Unter den Jägern befanden sich einige Herren aus Washington, welche Francis Le Noir nach dem einsamen Hause zur Jagd eingeladen hatte.

Alle sprachen miteinander vom Jagen, als plötzlich einer der fremden Herren, gegen John Stone gemeldet, anbot:

„Ah, diese verwegene, kleine Jägerin von Hurricane Hall, die Nichte, Mündel oder geheime Tochter des alten Warfield, ist ein wahres Teufelsmädchen, eine ganze Amazone, eine Diana in Nichts, als in ihrer Liebe zur Jagd.“

Mehr die Worte, die diese Worte begleitete, als die Rede selbst, ließ das Beleidigende derselben erkennen.

„Sir, das ist eine Lüge und der Mann, der sie auspricht, ist ein böswilliger Verleumder!“ rief John Stone, aufspringend und mit Geräusch seinen Stuhl zurückstehend.

„Sir!“ rief der Fremde, nun auch seinerseits erregt aufspringend.

„Ja, wer Miß Glad beleidigt, ist ein Verleumder, wiederhole ich!“ donnerte John Stone. „Und ich warne Sie, Sir, Ihre Junge zu hüten! Ich habe die Ehre, Ihnen Allen einen guten Morgen zu wünschen!“

Und drohenden Schrittes verließ der Farmer den Gasthof.

Er hatte noch keine weite Strede nach seinem Hause zurückgelegt, als er plötzlich aufhört stehen blieb.

Das Geräusch von Pferdegetrappel tönte an sein Ohr und im nächsten Moment sah er in einiger Entfernung Kapitola auf ihrem Ponny dahersprengen.

Wie immer, wenn sie den ehrlichen Farmer sah, streckte sie ihm freundlich die Hand entgegen.

Er erwiderte ihren kurzen Gruß mit dem schuldigen Respekt, aber das Gehörte lag so drückend auf ihm, daß es Kapitola nicht entgehen konnte.

„John Stone“, fragte sie forschend, „was haben Sie? Was ist Ihnen geschehen?“

Er wollte ihr ausweichen, aber umsonst. Sie trieb ihn so in die Enge, daß er reden mußte und rückhaltlos legte er ihr die ganze schmachvolle Anklage, die wider sie erhoben worden war, vor.

Das Blut schloß ihr in die Wangen und Schläfe bei den Worten, die er ihr wiedergab.

„Und jener Mann ist ein Gast des einsamen Hauses?“ fragte sie.

Der Farmer bejahte.

„O, ich wußte es ja! Das ist dieses elenden Francis Le Noirs Werk! Aber er soll es mir büßen!“

„Um des Himmels Willen, Miß Kapitola, was wollen Sie denn thun?“

„Mich rächen!“ versetzte sie kalt. „Mit seinem Blute soll mir der Beleidiger diese Schmach abwachen!“

Und dem bestürzt dastehenden Farmer zusehend, sprengte sie wie der Sturmwind davon, Hurricane Hall zu. Sie hatte das Haus kaum betreten, als sie auf dem Groom, stieß.

„Jem“, sprach sie kurz entschlossen, „kennst Du den Weg nach dem einsamen Hause?“

„Ja, Miß!“ antwortete der Groom.

„Wohlan, so nimm das Billet das ich Dir geben werde, und gehe unverzüglich dorthin, frage nach Mr. Le Noir und bringe mir die Antwort stehenden Fußes!“

Wie Sie befehlen, Miß“, versetzte Jem.

Benige Minuten und der Brief war geschrieben, und Jem eilte, das Geheiß seiner eigenswilligen, jungen Herrin zu erfüllen.

Es war spät am Abend, als er zurückkehrte.

„Hast Du die Antwort?“ fragte sie, dem Eintretenden hastig entgegen tretend.

„Ja, Miß“, erwiderte der Groom, ihr ein Billet reichend, worauf er sich entfernte.

Kapitola öffnete ungeduldig das Couvert und entfaltete den Briefbogen. Im nächsten Moment war das dunkle Blut ihr ins Angesicht.

Mit höhnischen Worten wies Francis Le Noir die Forderung, ihr für das Geschehene Genugthuung zu geben, zurück und setzte gar noch neue Schmähungen hinzu.

Ihr erster Impuls, nach dem sie gelesen, war, das Blatt Papier in tausend Fetzen zu zerreißen, aber schnell befaß sie

sich eines Anderen. Von diesem Manne konnte sie nichts mehr beleidigen. Sorgfältig das Billet zusammenfaltend, verbar sie es sicher an ihr. Grust. Minutenlang stand sie hierauf sinnend. Dann hastig eine Kerze anzündend, verließ sie geräuschlos ihr Zimmer und eilte die Stiege hinab in den Theil, den der Major bewohnte. Wie sie mit Bestimmtheit wußte, befand sich dieser in dieser Stunde im Familienzimmer am Kamin, seine Pfeife rauchend. So konnte sie ohne Furcht das Waffenzimmer betreten, aus dem sie sich schnell zwei Revolver auswählte, mit welchen sie ungesehen in ihr Zimmer zurückkehrte.

Ungewöhnlich früh am anderen Morgen befand das verwogene Mädchen sich bereits wieder im Sattel ihres Pferdes und auf dem Wege nach Tiptow, auf welcher Strede sie Francis Le Noir mit Bestimmtheit erwarten konnte. Im Gorte des Pferdes steckten die beiden Revolver, die sie am Abend zuvor dem Waffenschrank des Majors entnommen hatte, und aus ihren Augen leuchtete ein unheilverkündendes Feuer.

Francis Le Noir mochte zittern. Kapitola war entschlossen, sich selbst Genugthuung zu verschaffen und den Beleidiger zu züchtigen, wie einen Hunden.

Kapitola hatte Tiptow noch nicht erreicht, als sie plötzlich in nicht weiter Entfernung hinter sich den Auftritt eines Pferdes vernahm.

Ob anhaltend, erwartete sie das Herankommen des Reiters.

Sie hatte sich nicht getäuscht. Im nächsten Moment sah sie sich Francis Le Noir gegenüber.

„Mr. Le Noir!“ rief das junge Mädchen ihn an.

„Ihr ergebener Diener, Miß Glad!“ versetzte er mit einer devotvollen Verbeugung.

Kapitola maß ihn mit einem verächtlichen Blick, während sie sprach:

„Sir, ich besitze weder Vater noch Brüder, die mir geschene Unbill anhaben könnten. Ich sehe mich deshalb in die Nothwendigkeit versetzt, mir selbst Gerechtigkeit zu verschaffen. Wohlan denn! Ich sende Ihnen eine Forderung, die böswilligen Verleumdungen, die Sie über mich ausgesprochen, zu widerrufen.“ Sie haben es für gut befunden, mir in beleidigender Weise zu antworten. Jetzt will ich Genugthuung. Hier sind zwei Pistolen; beide sind geladen; nehmen Sie eine von den beiden; denn, Sir, nur einer von uns verläßt lebend diesen Platz.“

Und so sprechend ritt sie dicht an seine Seite und hielt ihm die beiden Pistolen entgegen.

Ein höhnisches Lachen war seine Erwiderung.

„Miß Glad, ich bewundere Ihren Muth, aber meine Vernunft und das Gesetz verbieten mir, Ihrer Einladung zu folgen. Guten Morgen, meine Schöne!“

Und mit einer spöttischen Verbeugung wollte er sein Pferd wenden und davon reiten. Aber Kapitola war entschlossen, ihn unter keinen Umständen sich entschlüpfen zu lassen.

„Mr. Le Noir!“ rief sie wiederum scharf.

Erwartungsvollen Blickes sah er zu ihr zurück.

Sie schleuderte eine der Pistolen neben ihn zu Boden und sprach:

„Nehmen Sie die Waffe und vertheidigen Sie sich!“

Doch er hatte nur Hohn für sie und gab seinem Pferde die Sporen, daß es sich hoch aufbäumte.

Nicht länger hielt Kapitola an sich.

„Halten Sie ein, oder ich schieße!“ rief sie laut.

Ein Lachen seinerseits war die Antwort.

Ihr Arm erhob sich, sie zielte und im nächsten Momente entfiel die Pistole sechs Mal hinter einander.

Es wahrte eine kleine Weile, ehe der Rauch sich verzog und dann bot sich Kapitola ein furchtbarer Anblick.

Das Antlitz mit Blut übergoßen, hing Francis Le Noir in dem Sattel, jeden Augenblick in Gefahr, von dem bestig zitternden Pferde herabgeschleudert, oder fortgeschleift zu werden.

Dieses Bild, das sich ihren Blicken darbot, ließ Kapitola Alles vergessen, nur nicht, daß die Pflicht der Menschlichkeit von ihr forderte, dem Hilflosen beizustehen.

Sich von ihrem Pferde schwingend, half sie dem noch immer Athmenden aus dem Sattel und ließ ihn zur Seite des Weges auf den Erdboden nieder.

Dan ihr Pferd wieder besteigend, ritt sie schnurstracks nach dem nicht mehr fernen Orte. Vor dem Gasthof hielt sie ihr Pferd an, ließ den Wirth zu sich bescheiden und erklärte demselben kurzweg:

„Ich habe auf Mr. Francis Le Noir geschossen, weil derselbe mich beleidigte. Er liegt an der Kreuzung vor dem Orte. Senden Sie Leute aus, dem Verwundeten beizustehen.“

„Miß!“ schrie der erstaunte Hoteller halb außer sich.

Ohne von dem Erdrödenen weiter Notiz zu nehmen, ritt Kapitola so ruhig, als ob nichts das Geringsste vorgefallen sei,

auf das gegenüberliegende behördliche Gebäude zu und betrat dasselbe.

Nach dem Magistrat verlangend, wurde sie sogleich vor denselben geführt.

„Ich komme, um mich selbst anzuklagen, auf Francis Le Noir geschossen zu haben, weil er mich beleidigte“, meldete sie bündig.

„Was, was sagten Sie, meine Dame?“ fragte der erschrockene Magistrat, ein ältlicher Mann, in entsetztem Tone, seinen Ohren nicht traugend. „Sie haben Mr. Francis Le Noir getödtet?“

„Ob er todt ist, weiß ich nicht“, versetzte Kapitola kalt. „Ich bat Mr. Merry, seine Leute auszusuchen, um nach dem Verwundeten zu sehen und ihn hierherzubringen.“

„Unglückselige! Und womit können Sie diese entsetzliche That rechtfertigen?“

„Mit vollständigsten Gründen!“ antwortete Kapitola mit Festigkeit. „Er machte mir einen Antrag; ich wies ihn zurück; er verleumdete mich; ich forderte Genugthuung; er beschimpfte mich von Neuem; ich erschoss ihn!“

Ein Stimmengewirr an der Thür unterbrach das Gespräch.

„Was bedeutet das?“ rief der Magistrat.

„Sir“, antwortete der eintretende Mr. Merry, „meine Leute haben Mr. Francis Le Noir in mein Haus gebracht, wo er auf den Tod darniederliegt, und er wünscht, daß Miß Kapitola Glad, diese junge Dame hier, ihm gegenübergestellt werde. Sie kann es nicht leugnen, ihn erschossen zu haben. Er will es beschwören, bevor er stirbt!“

„Sie beschuldigt sich selbst!“ erwiderte der Magistrat.

„Dann, Sir, ist es das Beste, daß sie sogleich mit Mr. Le Noir vernommen werde, welcher, wie er selbst befürchtet, nicht mehr lange zu leben haben mag.“

„Ja, lassen Sie uns eilen!“ redete Kapitola darein.

„Der Morgen ist kalt und ich verlange danach, heimzukommen.“

Und dem kopfschüttelnden Magistrat voran, schritt sie stolz zur Thür hinaus und auf das Adlerhotel zu.

Der Hoteller führte sie nach einem Zimmer im ersten Stockwerk, wo auf einem Bette, beinahe ohne Kissen und Bewegung, Francis Le Noir ausgebreitet lag. Sein Gesicht war noch mit Blut bedeckt, das die bestürzt Umstehenden nicht vor der Ankunft des Magistrats zu entfernen gewagt hatten. Um sein Bett waren der Ortsarzt, die Wirthin und mehrere im Hotel Bedienstete.

„Der Magistrat ist da, Sir!“ sagte Mr. Merry, dicht an das Bett herantretend. „Sind Sie im Stande, zu ihm zu sprechen?“

„Ja“, antwortete Francis Le Noir mit schwacher Stimme. „Er soll mich beeidigen und ein Geislicher soll gerufen werden!“

Die Wirthin entfernte sich unverweilt, um Mr. Godwin rufen zu lassen, und der Bürgermeister näherte sich dem Bette und vollzog die verlangte Formalität.

Hierauf gebot er Kapitola, am Fußende des Bettes ihren Stand zu nehmen, daß der Verwundete sie sehen konnte. Denselben nun anweisend, auf Kapitola zu blicken, forderte er ihn auf, Alles zu erzählen. Und Francis zögerte nicht. Doch unter den Qualen eines schuldigen Gewissens und des nahen Todes glückte seine Aussage mehr einem Geständnis, als einer Anklage. Er erzählte, wie er sie mit seinen Anträgen verfolgt, daß sie ihn zurückgewiesen, daß er, erbittert, verleumderische Gerüchte über sie verbreitet und wie sie ihm dann aufgelauert hatte, um ihn zum Duell zu zwingen, daß er jedoch verweigert, worauf sie auf ihn geschossen habe.

Der Doktor hielt es für seine Pflicht, jetzt erst zu handeln. An den Daliegenden herantretend, begann er mit der Wirthin Beistand, den Verwundeten von Blut zu reinigen, aber kaum hatte er damit begonnen, als er überrascht zurücktrat. Erstaunt drängten sich alle herzu.

Das ganze Gesicht des Verwundeten schien mit zerplatzten Erbsen wie gezeichnet.

Kapitola blickte sich im Kreise um, und die erstaunten Gesichter der Umstehenden bemerkend, sprach sie:

„Nachdem Mr. Le Noir mich gestern wiederholt beleidigt, hatte ich in der That die Absicht, ihn niederzuschießen, wie einen Hund. Aber die Nacht stimmte mich milder und am Morgen entlud ich die Revolver und füllte sie mit Pulver und getrockneten Erbsen. Ich wollte ihm eine gehörige Lektion geben und ich hoffe, es ist mir gelungen.“ Mr. Le Noir wandte sie sich dem Verletzten zu. „Haben Sie für die Folge eine größere Achtung für das weibliche Geschlecht. Wenn es nicht um meiner Seele Seligkeit gewesen wäre, Ihre Seele könnte jetzt in der Hölle schmachten.“

Stöhnend sank Le Noir in seine Kissen zurück, überwältigt von Dem, was er hörte.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

20,000 Mark

der Königsberger Geldlotterie

(selbst in meine Fets vom Glück begünstigte Collecte.)

Carl Cassel, Haupt-

Siebengebirgs-Geldloose, Ziehung 28. März. Haupttreffer 125,000

15,000 Gewinne. — Ein ganzes Loos 4 M., 1/2, Loos 2 M.

Liste und Porto 30 Pfg. extra. (Versandt auch gegen Nachnahme)

Glücks-Collecte, Wiesbaden, nur Kirchgasse 40

Geschäfts-Gröffnung.

Die Gröffnung unseres Ladens, Langgasse 12, zeigen wir hierdurch an. Nähere Mittheilung durch Circulair.

Färberei Gebr. Röver, chem. Wasch-Anstalt.

20 Läden. — 400 Annahmestellen. — 200 Angestellte.

und Uhren verkaufe durch Ersparniss hoher

Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3563

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 69.

Freitag, den 22. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 22. März l. J.,
Nachmittags 4 Uhr
in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eine Eingabe des hiesigen Vereins selbständiger Kaufleute, betreffend den Entwurf zu einem Ortsstatut wegen Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.
2. Mittheilung, daß der Magistrat den Entwurf zu einer neuen Baupolizei-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung zur Einsichtnahme und Aeußerung hat zugehen lassen und daß der Entwurf an die in voriger Sitzung gewählte Kommission zur Prüfung und Berichterstattung bereits abgegeben worden ist.
3. Projekt, betreffend die Umgestaltung der Straßenzüge in der Umgebung des Rathhauses, veranschlagt zu 151.000 M.
3. Ein Baugesuch des Gärtners Karl Kirchner und ein solches des Gärtners Karl Ritter, wegen Errichtung je eines Gärtnerhauses im Distrikt Unter der Welltrümmle.
4. Errichtung einer 9. Klasse an den städtischen Mittelschulen für Knaben und Mädchen, insbesondere die Gewährung eines Zuschusses von 2800 M. für das Rechnungsjahr 1901.
5. Annahme einer freiwilligen Zuwendung (Amely-Böble-Stiftung).
6. Bewilligung eines bis auf Weiteres alljährlich an die beiden hiesigen Kinderhorte zu zahlenden Beitrags aus dem Eppstein'schen Legat.
7. Bewilligung von 1200 M. zur Vetheiligung der Stadt Wiesbaden an der diesjährigen internationalen Feuerwehr-Ausstellung in Berlin.
8. Verkauf einer Wegfläche an den Königl. Forstfiskus.
9. Neueregulirung der Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten.
10. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung des Dr. A. Morell als zweiter Thierarzt am städtischen Schlacht- und Viehhof.
11. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Diebrich über den Austausch von Gelände im Salzbadthal.
12. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Deutsche in Budapest.
13. Ein wiederholtes Gesuch des Lünchermeisters Zimmel um Gewährung von Entschädigung wegen der Entwässerungsverhältnisse seines Grundstücks Drudenstraße 7.
14. Errichtung zweier etatsmäßiger Bureauassistentenstellen beim Gas- und Wasserwerk.
15. Fluchtlinienprojekt für das Gelände zwischen der Vießbacher- und Schiersteinerstraße.

16. Projekt für eine an der Moosstraße zu erbauende Badeanstalt.

17. Mehrkosten der Abortanlage auf dem Neroberg (150 M.).

18. Desgleichen der Erbreiterung des Wasserleitungswegs im Walddistrikt Hebenkies (1000 M.).

19. Banliche Aenderungen im Rathhause für die Bureaus des Stadtbauamts (Kosten 1100 M.).

20. Projekt, betr. die Umgestaltung des Bäderbrunnens und Herstellung von Thermalleitungen über den Schloß- und Marktplatz.

21. Desgleichen betr. die Friedhofserweiterung.

22. Abkommen mit den Erben Fresenius, betr. die Freilegung und den Ausbau eines Theiles der Dambachthalstraße.

Zu Nr. 9, 13 und 14 berichtet der Organisationsausschuß, zu Nr. 11, 12 und 22 der Finanzausschuß und zu Nr. 15 bis 21 der Bauausschuß.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, lautend:

„Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbezug verzichtet, dieses der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Meldet derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er so lange für die Bezahlung auch des von seinem Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt oder der Uebergang der Gaseinrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist“.

wiederholt ergebenst aufmerksam gemacht und gleichzeitig ersucht, vorkommende Aenderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 20. März 1901.

Der Direktor der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke:
9982 Muchall.

Für das naturhistorische Museum wird für die Sommermonate ein Hilfsaufseher gesucht.

Meldungen werden in dem Bureau des Nassau'schen Vereins für Naturkunde, Friedrichstr. 1 p., am 22. und 23. l. Mts. nur von 11—12 Uhr Vormittags entgegengenommen.

Wiesbaden, 20. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rutscher Johann Wengel, geboren am 13. Oktober 1863 zu Nieder-Glabbach, zuletzt Michelsberg Nr. 28 hier wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

(868)

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Vock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
2. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
3. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Frihe Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
4. der ledigen **Jonise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
5. des Kesslers **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken,
6. des Reisenden **Mois Feilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
7. der Tagelöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoff,
8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden.
9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Dachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
10. der ledigen **Emma Lautensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
11. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
12. des Asphalters und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
13. des Tüchlers **Jakob Meusert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
14. des Tagelöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hanen.
15. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
16. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Zeif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
21. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jütlingen.
22. des Installateurs **Wilhelm Wiederstein**, geb. 10. 3. 1875 zu Diez.
23. des Tagelöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
24. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapp**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
25. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 18. März 1901. 9899

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettsänge** in ihren Hofraithen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Einkstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung **nicht** mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

9767

Bekanntmachung.

Die am 7. März d. Js. im Walddistrikt „Plassenborn 55“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

9876

Der Magistrat.

J. Vertr.: **Körner.**

Verdingung.

Die Ausführung der in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 vorkommenden **Schmiede- und Eisenarbeiten**, sowie die **Lieferung von Eisen- und Stahlwaaren** soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 45 eingesehen und von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Mittwoch, den 27. März 1901, Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:
Richter.

Bekanntmachung.

betreffend die Besichtigung von Zughunden.

Die im § 2 der Polizeiverordnung vom 2. Juni 1899 — betreffend die Benutzung der Hunde als Zughiere — vorgeschriebene allgemeine Besichtigung der Ziehunde findet in diesem Jahre in der Zeit vom **15. bis 25. März** und zwar täglich bis 9 Uhr Vormittags durch den königl. Kreisthierarzt Dr. Kampmann auf dessen Besichtigung Grimberghe (Gemarkung Viebrich) statt.

Diejenigen Besitzer, welche Hunde innerhalb des Polizeibezirks Wiesbaden zum Ziehen benutzen, fordere ich hiermit auf, solche nebst den dazu gehörigen Fuhrwerken dem Dr. Kampmann in der angegebenen Zeit zwecks Besichtigung vorzuführen. Die bereits früher erteilten Erlaubnisscheine zum Gebrauche von Ziehunden sind bei der Vorführung vorzuzeigen und zwecks Verlängerung für das Jahr 1901 nebst der Kreisthierärztlichen Bescheinigung bis spätestens den 15. April d. Js. hier vorzulegen.

Von diesem Zeitpunkte ab haben die Eigenthümer, welche Hundefuhrwerke innerhalb des Polizeibezirks benutzen, ohne die Verlängerung der Erlaubnisscheine für 1901 erwirkt zu haben, die im § 18 der erwähnten Verordnung angedrohte Strafe zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 7. März 1900.

Der Polizei-Präsident:

R. Prinz von Ratibor.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 13. März 1901.

9705

Der Magistrat:

J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom 1. Oktober d. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten möglichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrtsstraßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

Stadt-Bauamt: **Frobenius.**

2785

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 21. März 1901.

Gebo ren: Am 19. März dem Bahnsteigschaffner Karl Max e. L. Franziska. — 17. dem Wagnergeh. Leonhard Welf e. S., Justus Friedrich. — 17. dem Kutscher Johannes Koch e. L., Susanna. — 16. dem Bäckermeister Eduard Preffer e. S., Karl.

Aufgebo ten: Der Metzger Joseph Diebler zu Erbach mit Elisabeth Philippine Sophie Ober hier. — Der Geometer Adam Rod hier, mit Christine Caroline Hilgenberg zu Casfel. — Der Lokomotivheizer Wilhelm Ankel hier mit Sophie Schühler hier. — Der Maurergeh. Wilhelm Vogler hier mit Wilhelmine Poff hier. — Der Rasseur Josef von Chamier Glisinski hier mit Agnes Rausch hier. — Der Schuhmachergeh. Johann Weber hier mit Anna Haas hier. — Der Herrschaftsdieners Jakob Balder hier mit Amalie Speier hier. — Der Kellner Albert Langemann hier mit Amalie Planto hier. — Der Schneider Carl Otto Dörr zu Hanau mit Elisabetha Hofmann das. — Der Fabrikarb. Anton Kirchner zu Winkel mit Margarethe Gutermann das. — Der Bahnarbeiter Franz Semberger zu Hainstadt mit Maria Scheuermann hier.

Gebo ren: Am 21. März Karoline geb. Junior, Ehefrau des Privatiers Karl Preußer, 55 J. — 21. Anna Maria geb. Peter, Ehefrau des Viehhändler Louis Dieges, 60 J.

Kgl. Standesamt.



Freitag, den 22. März 1901.

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.
Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Wallonen-Marsch. | Jos. Strauss. |
| 2. Ouverture zu „Aba Hassan“ | Weber. |
| 3. Menuett in A-dur für Streichorchester | Boecherini. |
| 4. Frühlingsstimmen, Walzer | Joh. Strauss. |
| 5. II. Finale aus „Fidelio“ | Beethoven. |
| 6. Ouverture zum Oratorium „Paulus“ | Mendelssohn |
| 7. Larghetto | Händel. |
| 8. Fantasie aus „Lohengrin“ | Wagner. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Ouverture zu „Der erste Geburtstag“ | Auber. |
| 2. Elegie | Ernst. |
| 3. Halka-Mazurka | Moniuszko. |
| 4. Zigeunertanz aus „Dame Kobold“ | Raff. |
| 5. „Unsere Edelknaben“, Walzer aus „Ein
Deutschermeister“ | Ziehler. |
| 6. Chanson de jeune Fille | Dupont. |
| Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 7. Fantasie aus „Die Hochzeit des Figaro“ | Mozart |
| 8. Unter der Friedenssonne, Marsch | F. von Blon, |

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt daß die Acciserückvergütungen für den Monat Februar l. J. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Mückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post überandt werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901.

9709

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März 1901, Mittags 12 Uhr, wird im „Rheinischen Hof“, Maurergasse 16,
1 Uhr, 2 Ringe, 1 Paar Ohrringe u. A. m.
öffentlich w. zungsweise versteigert.

Wiesbaden, den 21. März 1901.

9990

Schweighöfer, Hülf-Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbau-Verwaltung im Rechnungsjahre 1901 erforderlichen **Materialien an Farbwaren** etc. soll verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienstunden im Rathhause, Zimmer No. 45, eingesehen und von dort bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Dienstag, den 26. März, Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:
Richter.

9076

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. März 1901, Nachmittags 1 Uhr werden in dem „Rheinischen Hof“, Maurergasse 16, dahier:

2 schwarze Wallachpferde

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert. 9960
Wiesbaden, den 20. März 1901.

Weltz, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. April 1901, Nachmittags 3¹/₂ Uhr, werden die den Eheleuten **Albert Klein und Elise**, geb. Eichhorn, in Diebrich gehörigen, in Schiersteiner Gemarkung belegenen **3 Acker** Nr. 825, 826 und 108 des Stodbuch, taxirt zu insgesamt 1800 Mk., im Rathhause in Schierstein zwangsweise öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 7. Februar 1901.

8795

Königl. Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Naurod ein junger, fetter Bulle meistbietend versteigert.

3841

Naurod, den 19. März 1901.

Der Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

Montag, den 25. März l. J., Mittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Naurod die Nauroder Waldjagd „Alsbach“ bestehend aus 302,497 Hectar Wald- u. 12,988 Hectar Wiesen zur Verpachtung auf die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1907 öffentlich ausgebaut.

Bemerkt wird, daß nach 2 Uhr neue Bieter nicht mehr angenommen werden, und daß auch schriftliche Angebote bis zu dem obigen Termin eingereicht werden können.

3808

Naurod, den 13. März 1901.

Der Gemeindevorstand:

Schneider, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf zusammen 1400 Mk. angeschlagenen Lieferungen und Arbeiten zur **Umpflasterung der Wiesbadenerstraße** im Ortsbering von der Brücke beim „Nassauer Hof“ bis zur Langgasse beim Spritzenhaus sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Vormittagsdienstunden auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Umpflasterung“ versehen sind bis spätestens **23. März l. J., Nachmittags 6 Uhr**, bei vorgenannter Dienststelle einzureichen.

Sonnenberg, 18. März 1901.

9878

Der Bürgermeister: Schmidt.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Wiesenbesitzer werden zur sofortigen gründlichen Reinigung und vorschriftsmäßigen Aufräumung der Bez- und Entwässerungsgräben hiermit feldpolizeilich aufgefordert. Am 25. cr. wird eine allgemeine Revision abgehalten und gegen die etwaigen Säumnigen im Zwangs- und Strafwege unnachlässig vorgegangen.

Sonnenberg, den 13. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:
Schmidt, Bürgermeister.

3810

Bekanntmachung.

Samstag, den 23. März l. J., Abends 6 Uhr, werden auf freiwilliges Ansehen 9 in hiesiger und 2 in Wiesbadener Gemarkung, Distrikt Sonnenberg, belegene, den Erben **Jakob Reinhard Wintermeyer** hier gehörende **Acker und Wiesen,**

zusammen 35,530 M. taxirt, auf dem Gemeindezimmer zu Sonnenberg zum **zweiten und letzten** Male versteigert. Die meisten Parzellen liegen an bestehenden Baufluchtlinien und sind Spekulationsobjekte.

Sonnenberg, 18. März 1901.

Der Ortsgerichts-Vorsteher:
Schmidt.

9882

Bekanntmachung.

Die **Pflastererarbeiten** zur ständigen Unterhaltung der **Ortsstraßen** und Wege im **Rechnungsjahre 1901** sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Offerten müssen:

a. folgende getrennten Angaben und Preise dafür enthalten:

- 1 qm. Rinnen, Trottoir- oder Fahrbannpflaster aufzubereiten (nur Arbeit),
- 1 desgl. mit Sandzuschuß,
- 1 qm neues Rinnen, Trottoir- oder Fahrbannpflaster herzustellen (nur Arbeit),
- 1 qm Pflastersteine nachzurichten,
- 1 cbm
- 1 lfd. Meter große Pflastersteine mit Ausführung der erforderlichen Erdarbeit zu legen (nur Arbeit),
- 1 lfd. Meter große Bordsteine zu legen einschl. der dazu erforderlichen Erdarbeit (nur Arbeit),
- 1 desgl. auf 15 cm hoher Betonschicht (nur Arbeit),

b. postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Ständige Pflasterunterhaltung“ bis spätestens zum **28. März l. J., Nachmittags 6 Uhr,** auf hiesiger Bürgermeisterei eingereicht werden.

Nur genau ausgeführte Offerten können Berücksichtigung finden.

Sonnenberg, 19. März 1901.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

9944

Vieh- und Marktbericht

für die Woche vom 14. bis 20. März 1901.

Viehartung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise	von — bis	Anmerkung.
	Stück		per	M. Pf. M. Pf.	
Ochsen ..	78	I.	50 kg	68 — 70	
.. ..		II.	Schlachtgewicht.	62 — 64	
Kühe ..	150	I.		60 — 64	
.. ..		II.		56 — 58	
Schweine ..	853		1 kg	1 08 — 1 16	Landmast.
Kälber ..	480		Schlachtgewicht.	1 — 1 50	
Lämmer ..	163			1 32 — 1 40	
Ferkel ..	—		Stück	— — —	

Wiesbaden, den 20. März 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* **Wiesbaden, 21. März.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 14. — M. bis 14.60 M. Heu 100 kg 7. — M. bis 8.20 M. Stroh 100 kg 5.60 M. bis 6. — M. — Angefahren waren 18 Wagen mit Frucht und 28 Wagen mit Heu und Stroh.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. März 1901.

39. Vorstellung.

83. Vorstellung.

Abonnement A.

Neu einstudiert.

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Regie: Herr Kischy.

Oberst a. D. Berg	Herr Schreiner.
Ida, seine Tochter	Frl. Brandt.
Adelheid Kuncz	Frl. Arnstadt.
Senden	Herr Richter.
Professor Ollendorf, Redakteur	Herr Bidner.
Conrad Volz, Redakteur	Herr Schwab.
Wilmanns, Mitarbeiter	Herr Reiß.
Kämpfe, Mitarbeiter	Herr Martin.
Buchdrucker Henning, Eigentümer	Herr Rohman.
Müller, Faktorum	Herr Berg.
Flumenberg, Redakteur der Zeitung	Herr Gros.
Schmidt, Mitarbeiter der Zeitung	Herr Ballentin.
Piepenbrink, Weinhändler und Wählmann	Herr Fender.
Lotte, seine Frau	Frl. Ulrich.
Bertha, ihre Tochter	Frl. Dewitz.
Kleinmichel, Bürger und Wählmann	Herr Ebert.
Fritz, sein Sohn	Herr Diton.
Justizrath Schwarz	Herr Engelmann.
Eine fremde Sängerin	Frl. Dörr.
Korb, Schreiber vom Gute Adelheids	Herr Rudolph.
Karl, Bedienter des Obersten	Herr Spieß.

Resourcengäste, Deputationen der Bürgerchaft.

Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

Nach dem 2. und 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Anang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, den 22. März 1901.

Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des königlichen Theater-Orchesters:

VI. und letztes Symphonie-Konzert des königlichen Theater-Orchesters

unter Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Professor

Franz Maunstaedt

und unter Mitwirkung des

Fräulein Johanna Diez, Concertsängerin aus Frankfurt a. M., der Herren Ludwig Mantler vom Opernhaus zu Frankfurt a. M., Kgl. Opernsänger Siegmund Krauß und Ludwig Engelmann, von Mitgliedern des Cäcilienvereins, des Männergesangsvereins, sowie einer Anzahl gesangsfähiger Damen und Herren.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Freitag, den 22. März 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnement-Billets ungültig.

Zum Benefiz und 35-jährigen Bühnen-Jubiläum des Inspektors

und Sekretärs Gustav Schiller.

Unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und seines

Dirigenten Herrn Musikdirektors C. Heinrich Meißer.

„Zur Feier des Tages“, Festmarsch von C. Heinrich Meißer.

Erst-Aufführung.

Novität. Der Schiffscapitain. Novität.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha.

Regie: Gustav Schulze.

Nach dem 1. Akte: „Fest Ouverture“ von Frz. von Suppé.

Nach dem 2. Akte: „Boston Walzer“ Louis XV. von G. Galimberti,

ausgeführt vom hiesigen Musikverein.

Nach dem 1. u. 2. Akte Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Samstag, den 23. März 1901.

183. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 19. Male:

Novität. Rosenmontag. Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von D. Erich Hartleben.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag Abends 6.30 Uhr.

Sabbath: Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 7.30 Uhr.

Wochentage Morgens 7, Nachmittags 5 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 6.15 Uhr.

Sabbath Morgens 8, Nachm. 3, Abends 7.30 Uhr.

Wochentage Morgens 6.45, Abends 6.15 Uhr.

Samstag Morgens 9 Uhr Prüfung in der Religionschule Schulberg 1